

*Medienkonferenz*

*zum 50-Jahr-Jubiläum der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich*

*Statement von Generalvikar Dr. Josef Annen*

## **Diakonie als grundlegende Lebensfunktion der Kirche**

Es ist Wasser in die Limmat getragen zu sagen:

Dienen ist ein Schlüsselwort in der Botschaft Jesu.

Sätze mögen genügen wie:

*Ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen.*

*Wer bei euch gross sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Diener aller sein.*

Markante Spuren hinterlassen haben im Lauf der Kirchengeschichte nicht zuletzt die Worte Jesu im Gleichnis vom Endgericht:

*Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben ...*

*Was ihr einem meiner Geringsten getan habt, habt ihr mir getan.*

Die Worte und Taten Jesu haben das Handeln der Kirche durch die Jahrhunderte geformt.

Es ist für die Kirche unbestritten: Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.

Als vor 150 Jahren die Katholische Kirche im Kanton Zürich neu Fuss fasste, war allen Akteuren klar: Wo ein Kirchengebäude entsteht, da muss gleichzeitig auch ein Werk der Diakonie/der Caritas entstehen.

Von daher ist es selbstverständlich, dass der Pastoralplan der katholischen Kirche für die Seelsorge im Kanton Zürich aus dem Jahre 1999 den Titel trägt:

*Für eine lebendige und solidarische Kirche.*

Nach dem Selbstverständnis der katholischen Kirche ist das gesamte Handeln der Kirche diakonisch.

Gottesdienst und Kult, Unterweisung und Predigt sind diakonisch: Sie geben Orientierung und stiften Lebenssinn. Ein Beerdigungsgottesdienst z.B. ist Hilfe zur Bewältigung des Lebens angesichts von Sterben und Tod.

Die Bildung von Gemeinschaft und der Aufbau von Gemeinde sind diakonisch: Zahlreiche ausländische Arbeitskräfte z.B. finden in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich religiöse und kulturelle Heimat.

Zu den Werken der Diakonie im engeren Sinn gehören dann die sozialen und caritativen Einrichtungen, von denen der Jahresbericht 2012 der Katholischen Kirche im Kanton Zürich ausführlich berichtet.

Wenn wir von der Diakonie als grundlegender Lebensfunktion der Kirche sprechen, so müssen wir uns bewusst bleiben, dass die kirchliche Diakonie im Kult gründet. Darauf hat Jürgen Habermas jüngst hingewiesen. Er meint, es gelte den Kult in Verbindung mit Konzeptionen von rettender Gerechtigkeit als eine gegenwärtige Gestalt des Geistes ernst zu nehmen. «Religionen überleben nicht ohne die kultischen Handlungen einer Gemeinde.» Und der Ritus ist nach Habermas eine Quelle gesellschaftlicher Solidarität. (Vgl. Nachmetaphysisches Denken II, Berlin 2012,75).